

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis Vormittags 1/11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mrk. 50 Pf. Einzelne Num. 10 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadt-Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirler Fr. Herrn Richter; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Rochsburg bei Herrn Paul Behl; in Wollenburg bei Herrn Herrn. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Rietken

Verantwortlicher Redakteur: Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg** und in den Ortschaften der nachstehenden Landratsamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 58.

Freitag, den 10. März

1905.

Witterungsbericht, aufgenommen am 9. März, Nachm. 3 Uhr.

Barometerstand 760 mm reduziert auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 7,5 C. (Morgens 8 Uhr + 2 C. Tiefste Nachttemperatur + 0 C.) **Feuchtigkeit** der Luft nach Lambrechts Polymeter 48%. **Taupunkt** - 3° C. **Windrichtung**: Südwest. **Niederschlagsmenge** in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 15,6 mm
Daher **Witterungsansichten** für den 10. März: Meist bewölkt, Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Bekanntmachung.

Wiederholt in letzter Zeit sind durch das **Aufladen von Asche** auf der Straße die Bewohner benachbarter Grundstücke in hohem Grade belästigt worden. Es wird daher angeordnet, daß bei dieser Arbeit mit größter Sorgfalt zu verfahren und namentlich jede unnötige Staubentwicklung zu vermeiden ist; es darf auch die Asche nicht erst auf der Straße ausgeschüttet werden, sie ist vielmehr unmittelbar auf den Wagen zu verladen.
Zu widerhandelnde sind wegen groben Unfugs zu bestrafen.
Waldenburg, den 7. März 1905.

Der Stadtrat.
Kretschmer,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zufolge einer neuerdings ergangenen Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern ist auch nach den neuesten Untersuchungen daran festzuhalten, daß bei allen **Gebrauchsgegenständen Metalllegierungen mit einem Bleigehalte von mehr als 10 Prozent nicht verwendet** werden dürfen.

Waldenburg, den 4. März 1905.

Der Stadtrat.
Kretschmer,
Bürgermeister. Jg.

***Waldenburg, 9. März 1905.**

Der Kriegsminister v. Einem hat vor kurzem in der Budget-Kommission des Reichstages über die Friedens-Präsenzstärke unseres Heeres eine längere Rede gehalten. Bei der Bedeutung dieses Gegenstandes und dem Interesse, das Militärfragen dauernd im Volke finden, dürfte unsern Lesern eine kurze Wiedergabe des wesentlichen Inhaltes der Rede des Ministers nicht unwillkommen sein.

Der Minister ging von der Frage aus: „Braucht Deutschland heute und auf längere Zeit noch ein starkes, kriegsbereites Heer?“ Eine direkte Bedrohung seitens irgend einer Nation liege zwar nicht vor, sonst würde die jüngste Heeresvorlage ein anderes Gesicht haben, aber dennoch sei die Frage unbedingt zu bejahen; Deutschland rüste nicht auf Grund einer unmittelbaren Notwendigkeit, sondern wegen eines dauernden Bedürfnisses. Deshalb strebe die Marine dahin, den Schwadern gleich leistungsfähige Schiffe zu geben in Bezug auf Schnelligkeit, Manövrierfähigkeit und Gefechtskraft, und deshalb sei Fürsorge zu treffen, daß eine Division wie die andere sei und jeder Kraftfaktor in ihr von gleicher Wirksamkeit und gleicher Qualität.

Im einzelnen führte der Minister aus, daß ein Armeekorps mindestens aus 24 Bataillonen bestehen müsse; unter dieses Maß könne man nicht gehen, da sich sonst das Verhältnis der Infanterie zur Artillerie zu Ungunsten der ersteren verschieben würde, worunter die Gefechtsaktion leiden müßte. Doch sei ein noch stärkeres Armeekorps durchaus nicht vom Uebel. Es komme nur darauf an, alle Teile des auf einer Straße angelegten Armeekorps noch an einem Tage zum Gefecht entwickeln zu können. Dies könne noch geschehen bei 27 und 30 Bataillonen Infanterie. Die Anzahl der Cader und Präsenzstärken müßten im richtigen Verhältnis stehen; wenn die Cader fehlten, ginge das Menschenmaterial eines Volkes verloren, die Cader ließen sich nicht improvisieren, sondern ihre Aufstellung sei das Werk langjähriger Organisation. Die Aufgabe der Friedensorganisation sei es nun, die Zahl der Truppenverbände dem vorhandenen Menschenmaterial anzupassen. Die Stärke der Cader (Infanterie-Bataillone) sei so geregelt, daß sie nach Ansicht der Heeresverwaltung sowohl den Bedürfnissen der Mobilmachung als auch denen des Friedens entsprechen. Eine kriegsmäßige Ausbildung der Truppen könne aber nur stattfinden, wenn die Stärke der Cader imstande sei, ein Bild des Gefechtes usw. zu liefern. Im Falle einer Mobilmachung müsse immer eine genügende Anzahl älterer Mannschaften vorhanden sein, um den eingezogenen Reservisten einen festen Halt zu geben und um den Charakter der stehenden Truppen zu wahren.

Nach den weiteren Ausführungen des Ministers gehört zum Gewinnen der Ueberlegenheit über den Feind wesentlich eine genügende und gut ausgebildete, leistungsfähige Kavallerie. In dieser Richtung sei leider das Notwendige nicht in dem erforderlichen Maße geschehen. Ohne Kavallerie-Divisionen hätten wir kein Sedan errungen, und die Aufrechterhaltung der Einschließung von Paris wäre ohne sie unausführbar gewesen. Während aber Infanterie und Artillerie der modernen Kriegskunst entsprechend sich entwickelt hätten, sei die Kavallerie zurückgeblieben, und es sei dringend

nötig, diesen Fehler zu korrigieren. Der russisch-japanische Krieg zeige, wie wichtig die Kavallerie ist; ihre strategische Bedeutung und der Umfang der ihr zufallenden Aufgaben sei gegen früher erheblich gestiegen. Unsere Kavallerie reiche aber weder für Krieg noch für Frieden aus; es empfehle sich, die zu fünf Schwadronen im Frieden stehenden Regimenter zu vier Schwadronen mobil zu machen und die fünfte als Ersatzschwadron aufzustellen. Nur so sei es möglich, mit ausgebildeten Schwadronen, das heißt mit gerittenen und leistungsfähigen Pferden, die auf die Strapazen des Krieges vorbereitet sind, auszureiten. Bei Annahme der Regierungsvorlage würden wir über 120 Kavallerie-Regimenter verfügen, und diese Zahl entspräche lediglich dem vom Feldmarschall Moltke dauernd als unbedingt notwendig bezeichneten Bedarf.

Der russisch-japanische Krieg.

Um Mukden herum bildet die russische Heeresaufstellung einen Halbkreis von ganz gewaltiger Ausdehnung. Die äußersten japanischen Flügel, im Westen Mogi, im Osten Kuroki, sollen nach zehntägigen blutigen Kämpfen jetzt die Umgehung der russischen Flügel vollendet und sich im Rücken des russischen Zentrums vereinigt haben. Die Armee des Generals Linewitsch soll abgeschnitten sein. Für General Kaulbars, der die Operationen auf dem rechten russischen Flügel leitete, gab es nach dem siegreichen Vordringen Mogis nur zwei Auswege, entweder Vereinigung mit dem Zentrum oder Flucht nach Tieling. Mukden hat während drei aufeinander folgenden Tagen eine furchtbare Beschicung auszuhalten gehabt, ein Regen von Granaten ging über die Stadt nieder. In der Minute wurden 25 bis 35 Granaten gezählt. Ein Teil der Stadt steht in Flammen. Gegenwärtig bildet der vom Zentrum der russischen Aufstellung gehaltene Putlow-Hügel den Mittelpunkt ununterbrochener Artillerie-Kampfes. So liegen die Dinge nach einer Petersburger Depesche, welche die russische Zensur passiert hat.

Die Nachrichten aus London und aus Tokio lassen die Lage der Russen noch wesentlich ungünstiger erscheinen. Die Hauptmacht der Russen bei Fushan soll sich danach schon auf zwei Rückzuge nach Tieling befinden und Kuropatkin sein Hauptquartier verlegt haben. Auch der linke aus 20,000 Mann auserlesener Truppen bestehende Flügel des Nachtrabes Kuropatkins zieht sich nach Tieling zurück. Auch eine japanische Division hat sich bereits in der Richtung auf Tieling ausgedehnt.

Die große Umgebungsbeziehung Mogis, das kühnste Unternehmen im ganzen bisherigen Verlauf des Krieges, ist nur denkbar durch mangelhaften Aufklärungsdienst der russischen Kavallerie und dadurch, daß die Einwohner nicht den Russen, sondern den Japanern dienstbar sind. Gelingt sie, dann ist diese Schlacht entschieden.

Die Umgehung von Mukden sieht aus, so wird aus dem russischen Hauptquartier gemeldet, als ob dort eine lange Belagerung stattgefunden habe. Ueberall werden Gruben aufgeworfen, um die Toten zu beerdigen. Der Erdboden ist noch hart gefroren. Obwohl der Kampf schon zehn Tage dauert, wird er immer hartnäckiger und blutiger. Auf der rechten Flanke haben die Russen eine Schwankung ge-

macht und stehen zum Teil mit der Front nach Norden, parallel den am weitesten vorgedrängten japanischen Kolonnen. Obwohl an diesem Hauptpunkte der russische Widerstand mit jedem Tage stärker wird, so befinden sich die Japaner doch nach wie vor in der Offensive. Der Ausgang dieses Kampfes ist daher noch ungewiß.

Aus Tokio melden Londoner Blätter, die Russen haben Mukden vollständig geräumt. Nachdem sie ihre wichtigsten Stellungen an den Enden der beiden Flügel eingebüßt, machten sie mehrere verzweifelte Nachtangriffe mit furchtbaren Verlusten. Ein Regiment allein verlor 20 Offiziere und mehr als 600 Mann. Ein Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Nutschwang besagt, der japanische linke Flügel sei westlich von Mukden bis hart an die Stadt vorgedrungen und habe dem Feinde den Rückzug abgeschnitten. Daher sei der rechte russische Flügel schwer bedrängt. Nach anderen Meldungen stehen die Japaner im Begriff, sich der Vorräte auf dem Güterbahnhofe Mukdens zu bemächtigen. Tieling wird von der Zivilbevölkerung geräumt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser stattete am Mittwoch Vormittag dem Großherzog von Oldenburg in dessen Residenz Oldenburg einen Besuch ab und begab sich darauf nach Wilhelmshaven, wo in seiner Gegenwart die Vereidigung der Marinerekruten stattfand. Am heutigen Donnerstag gedenkt der Monarch mit dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ nach Helgoland in See zu gehen. Abends vorher gab Seine Majestät auf dem Panzer ein Festmahl. Die Rückreise nach Berlin erfolgt am Sonnabend oder Sonntag über Bremen, wo der Kaiser Gast des Senats im Rathaus sein wird.

Kronprinz Wilhelm verspricht ein aufmerksamer Gatte zu werden. Er schickte laut „Polit. Kor.“ seinen Koch nach Cannes, um im Haushalt der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg drei Wochen lang die dortige Zubereitung der Speisen kennen zu lernen. Ganz besonders soll er auf die Lieblingsgerichte der Herzogin Cäcilie achten, um der Kronprinzessin später die von ihr bevorzugten Speisen in gewohnter Art zubereiten zu können.

Der badische Ministerpräsident v. Brauer ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Sein Nachfolger wird Justiz- und Kultusminister v. Dusch.

Die zweite Vergesetznovelle über die Regelung der Arbeiterverhältnisse im Ruhrgebiet ist dem preussischen Abgeordnetenhaus am Mittwoch zugegangen. Der Inhalt deckt sich im wesentlichen mit den Forderungen der Bergleute.

Aus Deutsch-Südwestafrika bringt die „Südwestaf. Ztg.“ die folgende interessante Mitteilung: Nach dem Gefecht bei Naxis wurde ein über 1600 W. lautendes Sparkassenbuch der Sparkasse zu Gibeon gefunden, das Hendrik Witboi gehörte. In diesem Buche befand sich eine Bleistiftnotiz in holländischer Sprache, die deutsch lautet: „Heute, am 7. November, gibt Kapitän Witboi dem Scherpe Stürman (der „Prophet“ aus dem britischen Gebiet) die Namen derer auf, die als Soldaten Gottes des Vaters, Himmels und der Erde dienen sollen.“ Es folgen die Namen. Diese 32 Mann sind offenbar diejenigen, die der „Prophet“ salben